

Er scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 J.  
monatl. 30 J.  
Bei allen wirt.  
Postanstalten  
und Orten: im  
Orts- u. Nach-  
barortverkehr  
viertelj. 1.10 J.,  
außerhalb des-  
selben 1.15 J.;  
hiez. Bestell-  
geld 15 J.

# Wildbader Anzeiger.

Amisblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate  
nur 8 J  
Answärtige  
10 J die klein-  
spaltige  
Farmanzeige.  
Reklamen 15 J  
die Pettizelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 41.

Montag, den 6. April 1903

Jahrg. 20.

Wildbad.

## Bekanntmachung

Diejenigen hier wohnenden, männlichen Personen, welche im Besiz der wirtl. Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Verjagungsgründe vorliegen und sie seit den drei letzten Rechnungsjahren an die Stadtasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des hiesigen Bürgerrechts gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen.

Hievon werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschriften in Kenntnis gesetzt.

Wildbad, den 1. April 1903.  
Stadtsekretär: Amt:  
Böhner.

Forstamt Wildbad.

## Reinigungsmaterial-Verkauf.

Am Samstag den 11 April d. J., vormittags 8 Uhr, auf der Forstamtskanzlei aus Abt. 2 76 Tuchmachersweg (namentlich einige Ahorn- und Eichenstangen unterhalb der Gütersbachsteige im Stürmlesloch).

Öffentliche

## Versteigerung

Am Gründonnerstag Nachmitt. 1 Uhr werde ich im Auftrag auf hiesigem Bahnhof unterhalb der Maschinenhalle gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

2 Victoria-Wägen, 2 zweispännige Leiterwagen, 2 einsp. desgl., 1 Dunggäse, 1 Herrenschlitten, 2 zweisp. Holzschlitten, 1 einsp. dto., 1 Anhängschlitten, 1 Pr. engl. Pferdegeschirr, 2 einzelne desgl., 2 Paar Bauernpferdegeschirr, 4 Rollriemen, 2 Winden, 1 Partie Wagenketten, ca. 70 Btr. Heu, sodann eine auf dem Bahnhof stehende Remise.

A. F. Gutbub.

## Bisquit-Hasen

empfehl. Wilt Merlinger, Bäcker  
Rathausgasse 65.

## Linsen u. Erbsen

empfehl. J. F. Gutbub.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auf kommende Feiertage empfehle in frischster Ware verschiedene Sorten

## Fische

zu billigsten Preisen

Ad. Blumenthal, Delikatessen.

Empfehle die

gröss'e Auswahl  
in nur geschmackvoll garn. Hüten in  
**jeder Preislage.**

Ältere Hüte werden wieder schön und billig aufgarniert.  
**Trauerhüte, Sterbekleider  
und Atlaskissen**

stets vorrätig.

Hochachtend

**Frieda Bitz,**

Wildbad Pforzheim

König-Karlstraße 189 Bahnhofstr. 6.  
Im Hause der Frau Engmann.

Zu Geschenken empfehle alle Arten in Bijouterie zu Fabrikpreisen.

Einen ordentlichen

## Jungen

nimmt in die Lehre

**Ernst Nieginger,**  
Käfer.

## Geld

Darlehne sofort an Jeden, jede Höhe coulant.  
**A. Löhhöfel,**  
Berlin W 64 Rückpt.

Erstklassige

## italienische

## Leghühner

empfehl.  
**A. Blumenthal,**  
Geflügelhdlg.

## Eierfarben

sowie auch frischgefärbte

## Eier

empfehl. Chr. Batt

## Bronce-Farben

(in Gold und Silber)

sind zu haben bei  
Chr. Brachhold.

## Kein Bodenöl

verbindet so viele Vorzüge mit großer Billigkeit, absolut geruchlos, rasch trocknend.

Liter 80 Pfg bei  
**Anton Heinen.**

Ein

## Laden

in der Hauptstraße ist sofort zu

## vermieten.

Näheres in der Expedition.

Auf Charfreitag empfehle

## Dampfnudeln

und nehme Bestellungen bis Donnerstagabend entgegen.

Wilt Nieginger, Bäcker,  
Rathausgasse 65.

## Fst. Macaroni

empfehl. J. F. Gutbub.

## Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B  
empfehl.



Süd-Weine, Badische Weine,  
Diverse Marken Cognacs,  
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt

franz. Champagner  
Thee's neuester Ernte,  
Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company  
Act.-Gesellsch. Antwerpen

## Grosses Cigarren-Lager

in circa 60 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate.“

## Parquetboden-Wichse

von  
**A. Mayer, Marktplatz 6p  
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen  
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet.

echt mit obiger Marktplatz-*Etikette.*

Preis: per Büchse 1 Kilo Mk. 1.50 halb Kilo 80 Pfg.  
Niederlage in Wildbad

**Carl Wilt, Bott.**



## Kirchenchor Wildbad.

Montag den 6. April,  
abends 8 Uhr,

## Singstunde.

Der Vorstand.

Frisch gewässerte

## Stokkfishje

empfehlen

Chr. Batt.

Im

## Maschinenstricken

jeder Art

empfehlen sich

## Emilie Beck.

Hühnerstelle.

Fertige

Strümpfe und  
Strumpflänge sowie  
alle Sorten

## Strickwolle

ist billig zu haben bei der Obigen.

Ich verkaufe folgende Artikel so-  
lange Vorrat reicht zu ausnahms-  
weis billigen Preisen:

**Sendenstanzel von 40 Pfg.**  
Alle Sorten

## Cravatten

zu Steh- und Umlegefragen von 20  
Pfg. an, sowie rein wollenes

## Strickgarn

von 50 Pfg. an

Fritz Holz.

## Emmenthaler,

## Edamer,

## Rahm-Käse

Hohenloher

## Dessert-Käschen

empfehlen Fr. Treiber

## Aus Stadt und Umgegend.

\*\* Herr Gustav Alexinger kaufte am den  
Preis von 16,500 M. den Hausanteil des  
Vorderhauses von der Bernh. Hofmanns  
Buchdruckereibesitzer Wwe. Nicht, wie ver-  
schieden gemeint, das Hinterhaus. Dieser Kauf  
berührt das Geschäft nicht und wird dadurch  
die Redaktion keinen Schaden erleiden. D. R.

Um den Preis von 20,000 M. ging das  
Haus des Herrn Werkmeister Kraus in der  
Kernbachstraße (Villa Caroline) an Herrn  
Heinrich Vott hier über.

\*\* Calmbach, 6. April. Vergangene  
Nacht brannte es im Hause des Herrn Bohnen-  
wetsch, vis à vis der Kirche. Das Feuer, welches  
durch Unvorsichtigkeit entstand, indem die Frau  
heiße Asche auf die Bühne schüttete, wurde so-  
fort gelöscht und brannte somit nur der Dach-  
stuhl ab.

## W u d i c h t u n g.

Freie Arztwahl bei einer staatlichen  
Krankenkasse. In der General-Versammlung  
der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse ist die freie  
Arztwahl mit Wirkung ab 1. Januar 1904  
einstimmig angenommen worden. Der Vertrag  
dauerte auf 5 Jahre geschlossen werden. Bei  
dieser Krankenkasse ist somit die freie Arztwahl  
für ganz Württemberg eingeführt. Es ist Aus-  
sicht vorhanden, daß auch die Post-Betriebs-  
krankenkasse, welche Ausgang April General-  
versammlung hat, freie Arztwahl einführen wird.

Wildbad, den 6. April 1903.

## Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten,  
Freunden und Bekannten mit, daß unsere

Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Wilhelmine Süßer,

geb. Schöttle,

gestern abend halb 6 Uhr nach schwerem Leiden, im Alter  
von 41 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden 6 Kinder

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr,  
statt.

Meine reichhaltige, mit dem feinsten ausgestattete

## Oster-Ausstellung

habe ich eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche freund-  
lichst ein.

## G. Lindemberger, Konditor.

Caramell-Hasen werden pfundweise abgegeben.



## Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35  $\text{f}$  an per Liter. Rot-Weine von 50  $\text{f}$  an per Liter

Calmbach.

Zur

## Anfertigung von Bauplänen,

sowie

## Ausführung ganzer Bauten

empfehlen sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens

## Fr. Jungel, Bautechniker.

Auf der Straße zwischen Simmersfeld und  
Fünfbronn hat am 24. März ein 22 Jahre  
alter Bauernknecht aus Fünfbronn einen Bauern  
vom Zuberhof durch Streiche mit einem Peitschen-  
stock viermal nacheinander demasken mißhandelt,  
daß der Bauer arbeitsunfähig in ärztlicher Be-  
handlung darniederliegt. Die Veranlassung war  
eine Meinungsverschiedenheit über die Schön-  
heit der beiderseitigen Ochsen.

Oberndorf, 3. April. Auf dem Geflügel-  
hof des Malermeisters Mutschler dahier ist unter  
13 Hühnchen eines dem Ei entschlüpft, das  
5 Füße hatte. Vier Füße sind vollständig aus-  
gebildet; ein fünfter kleinerer befindet sich am  
Rücken. Die Flügel des sonderbar gestalteten  
Tierchens waren am Hals angewachsen.

Mörsingen, 3. April. Gestern vormittag  
um halb 10 Uhr wurde hier abermals ein Erd-  
stoß mit donnerähnlichem unterirdischem Getöse  
verspürt. Die Wirkung war eine ziemlich starke,  
so daß die Fenster Scheiben klirrten und die  
Möbel erzitterten. In einem Hause fielen die  
Gläser um.

Heilbronn. Heute Vormittag legte sich  
ein junger Mann, Angestellter in einem hiesigen  
Werk, in der Nähe des Sülmertores auf die  
Eisenbahnschienen und ließ sich überfahren. Er war  
sofort tot. Die Persönlichkeit des Selbstmör-  
ders ist noch nicht festgestellt.

Der Selbstmörder, welcher sich gestern  
früh auf der Bahnstrecke Neckarsum vom Zug  
überfahren ließ, ist ein 40-jähriger Heizer, namens  
Bonifazius Hebe aus Obernau W. Rottenburg.  
Er lebte von seiner Frau getrennt.

Aus dem oberen Nagoldtal, 3. April.  
Ein bis jetzt in unserer Gegend noch nie dage-  
wesenes Ereignis führte heute eine große Zahl  
Neugieriger nach Altensteig. Das große Gast-  
haus zum „grünen Baum“ wurde unter der  
Leitung des Architekts Rückgauer aus Stutt-  
gart von der Grundmauer an um 2 Meter ge-  
hoben. Nach sorgfältiger Vorbereitung, die  
mehrere Tage in Anspruch nahm und große  
Vorsicht erheischte, konnte heute die Hebung des  
Hauses in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis  
abends 6 Uhr bewerkstelligt werden. In den  
Wirtschaftslokalitäten wurde während dieser  
Zeit gegessen und getrunken, das Piano gespielt  
und auch getanzt, befand sich doch alles in  
gehobener Stimmung. Mittels mächtiger  
Winden und etwa 60 Hebemaschinen, die stets  
auf strammes Kommando in Bewegung gesetzt  
wurden, und deren Spindel durchgehends gleich-  
weit reichte, ist das Werk vollbracht worden.  
Die Kosten belaufen sich auf 2400—2500 M.,  
mehrere Altensteiger Geschäftsleute wollen dem  
Vorgang folgen. Architekt Rückgauer erklärte  
mittels seiner (patentierten) Maschinen den aus  
Fachwerk gebauten Häusern eine andere Front  
zu geben oder dieselben auch von der Stelle  
fortbewegen zu können.

Albbruck, 3. April. Bei dem Dorfe Alb,  
in dem Flusse gleichen Namens, nahe der Münd-  
ung desselben in den Rhein, fanden vorgestern  
Abend die Fischer aus Lausenburg bei Ausüb-  
ung ihres Berufes die Leiche eines Mannes.  
Es ist die des etwa 60-jährigen ledigen Karl  
Hierholzer von Stadenhausen bei Luttingen.

## Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich  
in der Behandlung kranker  
Zähne. Einsetzen einzelner  
Zähne, sowie ganzer Gebisse  
unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Käufer,

Zahnmechaniker

Sprechstunden

in Wildbad jeden Montag im  
Hause des Herrn Bäckersstr.  
Beckle Hauptstr.

Schönste grüne und gelbe

## Erbsen

Heller-Linsen

empfehlen

Fr. Treiber.

Gegen Husten und Heiserkeit em-  
pfehlen

Eibisch-

Malz-

Altthee-

Sodenia

Salus-

Honig-

empfehlen

## Bonbons

G. Lindemberger.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit  
sind

## Citronen

per Stück von 5—10 Pfg.

frisch eingetroffen bei

Ch. Beckle.

Schöne

Murgthaler-Schnitze,

sowie auch

## Zwetschgen

empfehlen

Chr. Batt.

## Tages-Nachrichten.

Für die Eisenbahnbeamten des Großherzogtums Baden soll bekanntlich ein Genesungsheim errichtet werden. Vor einigen Wochen hieß es, dieses Heim käme nach Sulzburg im Oberlande; doch damals hatte man das Eisenbahner-Genesungsheim mit dem in Sulzburg zu errichtenden Heim für das 14. Armee-Korps verwechselt. Nun verlautet, jenes käme nach Suggenthal bei Waldkirch und mit der Besitzerin des Suggenthaler Bades sänden schon Verhandlungen statt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist auch die alte Reichsstadt Suggenthal im Kitzigtal bei der Wahl eines geeigneten Platzes in Aussicht genommen. Freilich: Endgiltiges steht noch nirgends fest. Es heißt auch, die Ortsvereinigungen der Eisenbahn-Beamten hätten in nächster Zeit erst noch Versammlungen, wo über das Eisenbahnergenesungsheim beraten werden solle.

Aus Franken, 3. April. Fund. Beim Abbruch eines Wohnhauses in Trostberg wurden in einer Mauer eingegraben etwa 600 Kronentaler aufgefunden. Das Geld dürfte zu Kriegzeiten eingegraben worden sein.

Darmstadt, 3. April. Der Großherzog ist heute nachmittag von seiner mehrmonatigen Orientreise wohlbehalten hierher zurückgekehrt.

Petersburg, 2. April. Ein kaiserlicher Ukas ordnete an, daß in den Gegenden, in welchen das Gesetz vom Jahre 1899 über die Erhebung der direkten Steuern vom Landesanteil der Dorfgemeinden eingeführt worden ist, die solidarische Haftung der Bauern bei der Entrichtung direkter Staats-, Semester- und Gemeindesteuern auf der Grundlage der ebenfalls heute veröffentlichten Gutachten des Reichsrats aufzuheben ist.

Bremen, 2. April. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffsvereins „Großherzogin Elisabeth“, das von Hanva kommend, etwa am 28. März im Kanal erwartet wurde, ist vermutlich wegen starker, außerhalb des Kanals herrschender Stürme noch nicht eingetroffen. Infolgedessen hat die auf den 5. April in Hamburg angelegte Schlußbesichtigung wieder abgesagt werden müssen.

Nizza, 2. April. Die Nachricht vom Ableben des Barons Pallange, der bei dem gest-

rigen Automobilunfall in Turbie verletzt wurde, bestätigt sich nicht.

Belgrad, 2. April. Wie der offiziöse „Sloga“ meldet, waren an dem Ueberfall auf Mitrowitza vorwiegend christliche Albanesen beteiligt. Sie verlangten von dem Kaimakam die Auslieferung des russischen Konsuls und der russischen Fahne und überfielen die Stadt, als ihnen dies verweigert wurde.

Kopenhagen, 4. April. Kaiser Wilhelm verschob die für heute geplante Abreise auf dringendes Bitten um 24 Stunden.

Paris, 2. April. Kammer. Das Haus nimmt den Gesetzesentwurf an, durch welchen den Gemeinden der Bau von Schulhäusern auferlegt wird. Hierdurch soll die Verweltlichung beschleunigt werden. Ministerpräsident Combes erklärte im Laufe der Beratung, das Gesetz sei notwendig, um gewisse Gemeinden zu zwingen, das Gesetz betr. die Verweltlichung anzunehmen.

Marseille, 4. April. Der Kapitän eines hier einlaufenden Schiffes berichtet, 60 Meilen von der Insel Palma entfernt, habe er eine starke Lichterscheinung mit darauffolgender Explosion bemerkt. Man meint daß es sich um das am vorigen Samstag hier ausgelaufene Schiff Dambara handelt, das letzten Dienstag in der Meerenge von Gibraltar signalisiert wurde. Dambara hatte 35 Mann Besatzung und 6 Passagiere und war nach dem Senegal bestimmt.

Marseille, 3. April. Eine Versammlung von 2000 Hafenarbeiter beschloß, zwar nicht in den Ausstand zu treten, aber nur halb zu arbeiten. Die Arbeitgeber beschloßen, nur die Arbeiter zu beschäftigen, welche einwilligen 10 Stunden zu arbeiten. Die Arbeiter der Kompagnie General-Transatlantik legten die Arbeiter nieder.

Neapel, 4. April. Der Kronprinz von Sachsen ist heute Vormittag aus Palermo hier eingetroffen.

### Luisa von Toskana.

Rom, 5. April. Aus vatikanischen Kreisen wird nach dem Berliner „Vol.-Anz.“ erklärt, daß die Nachricht, der Papst habe dem König von Sachsen die Annullierung der Ehe des Kronprinzen nach Niederkunft der Prinzessin versprochen, nicht zutreffend sei. Es seien keinerlei Verhandlungen in dieser Angelegenheit gepflogen worden und der heilige Vater würde jedes Ansuchen dieser Art als persönliche Beleidigung empfinden.

### Der Kaiserbesuch in Kopenhagen.

#### Die Ankunft.

Kopenhagen, 2. April. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser ist um 5 Uhr auf der hiesigen Råde unter dem Salut der Forts und der Kriegsschiffe vor Anker gegangen. Kurz darauf begab sich König Christian mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Christian, alle in deutscher Uniform, mit dem Schwarzen Adlerorden, von der Landungsbrücke aus, wo sie vor 5 Uhr eingetroffen waren, an Bord der Hohenzollern und kehrten kurze Zeit darauf zurück, worauf Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksberg und Gefolge um halb 6 Uhr unter jubelnden Hurraufen der zahlreichen Menschenmenge das Land betrat. Der König empfing den Kaiser auf der untersten Stufe der Landungsbrücke und hieß ihn durch Kuß und Umarmung willkommen. Um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Residenzpalais zur Begrüßung der Kaiserin Maria Feodorowna, der Königin von England, der Kronprinzessin von Dänemark und der übrigen königlichen Damen.

#### Salatafel.

Der König holte persönlich den Kaiser zur Salatafel ab. Der Kaiser führte die Königin von England, der König die Kaiserin Witwe von Rußland. Der König und der Kaiser saßen nebeneinander, rechts vom Kaiser die Königin von England und der Kronprinz, links vom König die Kaiserin Witwe von Rußland, Prinz Waldemar und die Kronprinzessin. Gegenüber saßen die Präsidenten des Landsting und Folkething.

#### Briefmarkensammler.

Briefmarkensammler möchten wir auf die im 10. Jahrgänge erscheinende „Post, Universalanzeiger für Briefmarkensammler“ aufmerksam machen. Es ist dies eine Zeitschrift, welche sich nicht allein durch ihre Billigkeit (Preis nur Mk. 1.— pro Jahr) auszeichnet, sondern auch vor allem wirklich gut redigiert ist. Diese Briefmarkenzeitung ist derart gehalten, daß sie sowohl den Ansprüchen des fortgeschrittenen Sammlers genügt, als auch diejenigen, welche

## Auferstehung.

### Ostererzählung von Walter Hogarth.

Die silberglänzenden Strahlen des Vollmondes fielen magisch leuchtend auf Schloß Berneck, welches dort auf einem bewaldeten Hügel im weiten Flußthale lag. Es war gegen Mitternacht und die hohen Fenster des Schlosses strahlten in hellem Lichterglanze, der das blasse Mondlicht noch weit übertraf. Der Schloßherr gab seinen Freunden ein Sommerfest, und dieses artete, wie gewöhnlich in ein tolles Treiben und wüßtes Gelage aus, denn für Thilo von Berneck, den Besitzer der Herrschaft, gab es bei solchen Anlässen weder Maß noch Ziel. Als Junggesell im Alter von achtundzwanzig Jahren fröhnte er allen Passionen des übermütigen Herrenlebens, und obwohl er nicht gerade ein Bösewicht zu nennen war, so konnte er mit seinem Uebermute, seinen ungezügelten Leidenschaften und seinen tollen Launen sich doch ohne Bedenken gegen Anstand und Sitte, Recht und Ordnung veründigen. Dieser schlimme Zug in seinem Leben war ihm angeboren und in der Fülle der kraftstrotzenden Jugend und des Reichtums zu bedenklicher Entwicklung gekommen zumal Thilo bereits im Alter von sieben Jahren den Vater verloren hatte und die gutmütige Mutter es selten über sich gewinnen konnte, den bildschönen übermütigen einzigen Sohn wegen seiner Unarten und schlimmen Streiche ernstlich zu strafen. Wenn die großen blauen Augen des Knaben auch nur einige Anzeichen von Reue und Schmerz bei ihm angedrohten Strafen über vollbrachte Uebeltaten zu verraten schienen, so hatte ihm das Mutterherz auch schon wieder verziehen, und wenn er gar seinen schönen Kopf mit der Fülle blonder Locken wie Schutzhelm in seinen Ängsten und Nöten zu verbergen suchte, dann waren derselben schon gleich alle Gedanken, den Sohn einmal streng zu strafen, entflohen.

Eine Plage war Thilo für seine Hofmeister und Lehrer gewesen, die in ihrer Verzweiflung

oft gar nicht wußten, was sie mit ihm anfangen wollten, doch hatte er dank seiner guten Bealagung und seines erwachten Ehrgeizes schließlich doch soviel gelernt, um das Fährlich-Examen zu bestehen und als Fähnrich in ein Husaren-Regiment einzutreten.

Die strenge militärische Disziplin und die Notwendigkeit, sich ihr unbedingt unterwerfen zu müssen, wenn er Offizier werden wollte, übten eine Zeit lang einen wohlthätigen Einfluß auf Thilos Charakter aus. Er schien fast wie umgewandelt, vermied lose Streiche und war tüchtig und strebsam im Dienste, um sich die nötigen Offizierspauletten zu verdienen. Als Thilo aber dann im zweiten Jahre seiner Dienstzeit Leutnant geworden war, begann er von dem ihm zustehenden Freiheiten Gebrauch machend, bald ein tolles und leichtsinniges Leben zu führen.

Seine Mutter hätte es gern gesehen, selbst wenn Thilos Ausgaben einen großen Teil des Vermögens verschlingen würden, daß er in dem Offiziersdienste geblieben wäre, denn dort könnte er doch Arbeit und Halt immer wieder finden, und mußte seinen Vorgesetzten gehorchen, aber dieser Wunsch konnte leider nicht erfüllt werden.

Thilo gab mit seinem tollen Leben ein Aergernis und als ihm der strenge Oberst dafür vierzehn Tage Stubenarrest diktierte, gehorchte er nicht, beleidigte seinen Rittmeister, bekam einen Monat Festungshaft und wurde mit schlechtem Abschiede entlassen.

So war Thilo im Alter von noch nicht drei und zwanzig Jahren wieder nach Hause auf Schloß Berneck gekommen und dort gemäß den Bestimmungen des Majorats unbeschränkter Herr geworden. Diese Freiheit und sein Reichtum entfesselten nun die Leidenschaften, und den Leichtsinne erst recht bei ihm und seine Mutter hatte nicht den geringsten Einfluß mehr auf ihn. Durch seinen Verkehr mit Spiel und Lebemannern und wegen eines Verhältnisses Thilos mit einer adel beleumundeten Tänzerin kam es zwischen Mutter und Sohn sogar zum förmlichen Bruche. Frau

von Berneck zog vom Schlosse fort in die benachbarte Kreisstadt B., wo sie ein Haus besaß, und der ungeratene Sohn erdreistete sich sogar noch darüber zu spotten, als seine Mutter das Schloß verließ, und er seinen Tugendwächter, wie er sie nannte, verloren habe.

So lebte er nun in Sauf und Braus lauter lustige Tage und ein solcher fand auch heute in der schönen Sommernacht statt. Eben zog Thilo als Weingott Bacchus angekleidet an der Spitze seiner halb betrunkenen Zechcumpane durch den Schloßpark. Diener mit Fackeln gingen dem tollen Zuge voraus und folgten ihm auch. Ein Paar bunt ausgeputzte dreifüßige große Ziegenböcke versuchten ihre Stöße an den auf wackeligen Beinen einhererschreitenden Gästen und diejenigen, deren Fortbewegung Bedenken verursachte, wurden auf zwei den Nachtrab bildende Esel gesetzt. Auch an tollen Musikanten fehlte es nicht, die zu einer schrecklich schönen Musik aufbliesen.

Auf einem freien Platze in der Nähe des Eingangstores nach dem Parke wurde Halt gemacht und im Kreise der ausgelassenen Schaar hielt Thilo Bacchus eine übermütige Rede auf die Toren, unter den Menschen, die im Ernste des Lebens einen Zweck fänden oder gar in Griesgram und Mißmut ihre Tage verbrächten. Nur zur Freude und zum Humor, zum Genuß und Vergnügen sei das Leben da, wenn es dies nicht biete, so sei es nichts wert, und man könnte darauf verzichten.

Jubelnder, toller Beifall begleitete diese Ansprache Thilos und endete mit einem brausenden Hoch auf den jungen Schloßherrn, Musik erkante, Raketen stiegen auf und Freudentuse erschallten.

Da erklang plötzlich in diesen ausgelassenen Trubel wiederholt vom Gittertor her eine Stimme: „Herr von Berneck! Herr von Berneck!“ — aber diese Rufe wurden in der lärmenden Luft überhört.

(Fortsetzung folgt.)

erst als Anfänger sich mit dem Sammeln befassen wollen, in gleicher Weise berücksichtigt. Die „Post“ bringt eingehende Besprechungen aller neuen Marken in Wort und Bild, interessante Fachartikel etc. Auch der umfangreiche Inseratenteil bietet dem Sammler Gelegenheit, Tauschverbindungen in allen Ländern der Erde anzuknüpfen und somit seine Sammlung auf billigstem Wege zu bereichern. Außerdem bringt jede Nummer der „Post“ dem Abonnenten eine wertvolle Gratismarke, durch welche der Abonnementspreis faktisch aufgewogen wird. Alle Buchhandlungen und Postanstalten und jeder Briefträger nehmen Bestellungen entgegen. Probenummern versendet gegen Doppelparte franko der Verlag des Universal-Briefmarken-Albums F. Reinboth, Leipzig.

### Verschiedenes.

Zur Abschaffung des Umgeldes will der Landesvater der Wirte Württembergs vor Beratung der Steuerreform noch einen letzten Vorstoß machen. Die am 27. März in Stuttgart stattgehabte Landesausschusssitzung faßte den Beschluß ihre Mitgliedschaften aufzufordern, bei den Landtagsabgeordneten der verschiedenen Bezirke vorstellig zu werden und sie um ihre Beihilfe bei Abschaffung des Umgeldes gelegentlich der Steuerreform bezw. um Berücksichtigung der Wünsche der Wirte in Bezug auf die Vollzugschriften des Umgeldgesetzes zu bitten. Auf dem Ravensburger Verbandstag am 25. Mai sollen die Vereine über den Erfolg ihrer Mission gehört werden.

Mit fürstlichen „Eheirungen“ hat jetzt nach dem sächsischen Vorgang der Vatikan sich mannigfach zu beschäftigen. So hat die spanische Prinzessin Eulalia, die Tante des jungen Königs Alfonso, beim Papst persönlich um die Scheidung ihrer Ehe mit dem Prinzen Anton von Orleans, Herzog von Galliera, gebeten. Der Papst hat der Wittstellerin jedoch auf Wunsch der spanischen Regierung einen ablehnenden Bescheid erteilt. Motiviert ist das Gesuch der Prinzessin mit „unüberwindlicher Abneigung, hervorgerufen durch schlechte Behandlung und tätliches Vergreifen des Prinzen Anton von Orleans an seiner Ehegattin.“ Zur Zeit liegen

im Vatikan nicht weniger als vier Anfragen fürstlicher Frauen vor, ob der Papst geneigt sei, die Ehen der Prinzessinnen zu scheiden; darunter ist nach dem Fränkischen Kurier die Prinzessin Luise von Toskana nicht; denn in diesem Falle erwartet man im Vatikan die Einreichung des Scheidungsgesuches von Seiten des Kronprinzen von Sachsen, da die Anfrage, ob die Scheidung eingereicht werden darf, bereits vorbeschrieben ist. Es ist in derartigen Fällen Sitte, daß die beteiligten fürstlichen Personen vor Einreichung des kirchlichen Scheidungsantrages zuerst im Vatikan um die Aussicht und die Bedingungen, die mit dem Endentscheid des Papstes verknüpft werden, anfragen. Während der Papst auf Wunsch seines Patenkindes, des Königs Alfonso, die Scheidung der spanischen Prinzessin Eulalia von dem Prinzen Anton abgelegt hat, dürfte auf Wunsch des Königs Georg von Sachsen die Ehe des Kronprinzen mit der Prinzessin Luise von Toskana nach der Entbindung der ehemaligen Kronprinzessin zweifellos geschieden werden, da in diesem Falle die Angelegenheit zweifellos günstiger liegt, als die Oberin eines Klosters und mehrere Nonnen das zur Scheidung nach kirchlichem Recht notwendige Zeugnis ablegen werden. — Zur Charakteristik der sächsischen Kronprinzenehe ist es nicht ohne Interesse, noch nachträglich folgendes erfahren: Als die Prinzessin Luise von Toskana dem sächsischen Kronprinzen zum Altar folgte, hatte sie genau viermal mit ihm allein gesprochen.

(Die Zuziehung von Frauen zur Vorbereitung einer Reform des Strafgesetzbuches) wünscht der Verband fortschrittlicher Frauenvereine in einer Eingabe an das Reichsjustizamt. Das Gesuch geht dahin: 1. Es mögen bei der Beratung derjenigen Gesetzesparagrafen, die die Frauen und Kinder betreffen, Frauen der Kommission zugeordnet werden. 2. Es möge dem Vorstand gewährt werden, im gegebenen Falle geeignete Vertreterinnen für die Fraueninteressen in Vorschlag bringen zu dürfen. In der Begründung wird u. a. daran erinnert, daß die Reform modernen Strafwesens vielfach auf Anregung und Initiative weiblichen Geistes wie z. B. Elisabeth Fry und Mary Carpenter zurückzuführen sei.

Alte Jungfern-Versicherung. Nach der russischen Gesellschaft, die Sänger gegen den Verlust ihrer Stimme, und der englischen Gesellschaft, die Eheleute gegen die Gefahren des Ehebruchs versichert, kommt nunmehr eine dänische Kompagnie mit der Gründung von Polissen, die junge Mädchen gegen die Eventualität des Ledigbleibens sichern sollen. Der Tarif ist sehr einfach: Wenn man ein Mädchen bei der Geburt mit 850 Kronen einkauft, bekommt es, wenn es bis zum dreißigsten Lebensjahre keinen Mann gefunden hat, eine Jahresrente von 100 Kronen. Diese Rente wächst von zehn zu zehn Jahren um weiter 100 Kronen bis zum Alter von siebenzig Jahren. Hat sich die Dame vor dem dreißigsten Lebensjahre verheiratet, so wird die Prämie von 850 Kronen zurückbezahlt. Stirbt das Mädchen, so zahlt die Gesellschaft die Begräbniskosten bis zur Summe von 125 Kronen. Man wird uns schließlich, bemerkt hierzu der „Cri de Paris“, dem wir diese Berechnung entnehmen, auch noch gegen etwaige Verdauungsbeschwerden versichern. Ein 20 000 Mark-Hund.

Aus Amerika kommt die Trauerkunde: Rodney Stone ist dahin! Wer Rodney Stone war? Nur ein Hund aber einer der edelsten aller Vierfüßler die jemals den Mond dieser Welt angebellt haben. Er gehört der Rasse der Bulldoggen an, die bei uns nur wenig beliebt ist, in England und Amerika aber viele Liebhaber findet, denn der Bulldog ist treu und schützt seinen Herrn wie kaum ein anderer Hund. Rodney Stone war allen Hundezüchtern bekannt und ist öfter in den illustrierten Zeitungen abgebildet worden als mancher vom Brett. Es erregte großes Aufsehen als Mr. Crocker diese Bulldogge um den Preis von 20 000 M. kaufte.

### Merks

Fragst du nach dem Charakter eines Menschen, vergiß nicht, nach seinen Leibgerichten zu fragen.

Noch nicht verstanden werden ist erträglicher als nicht mehr verstanden werden.

In ein Lustschloß kommt man leicht hinein aber schwer wieder heraus.

## Die rechte Erbin.

Roman von J. P. A.

Nachdruck verboten

Die Männer gingen weiter, ihre Stimmen verhallten in der Ferne.

Irma hatte zwar gehört, was die Männer gesagt hatten, doch ohne jegliches Interesse dafür, war die Unterhaltung achtlos an ihrem Ohre vorübergegangen; erst später, — als es zu spät war, — sollte sie sich dieser Worte erinnern und sich über ihre schreckliche Bedeutung klar werden.

Als die beiden Männer außer Sicht waren, stand Irma auf, um nach dem Schloß zurückzukehren. Doch noch hatte sie nicht den halben Weg zurückgelegt, als sie plötzlich Dülzen Aug' in Auge gegenüberstand. Das heiße Blut schoß ihr in die bleichen Wangen und ihre Augen strahlten vor Freude.

„Wie? Sie sind zurückgekehrt?“ rief sie, ihm beide Hände entgegenstreckend.

„Vor ungefähr einer Stunde kam ich zurück“ entgegnete er hastig. „Ich wollte sehen, wo in aller Welt sie steckten. Kein Mensch im Schloße wußte mir Auskunft zu geben, wo Sie immer seien.“

Er war also gekommen, Sie zu suchen! — froh klopfte jetzt Irma das Herz bei diesem Gedanken.

Er zog ihren Arm durch den seinen, legt seine andere Hand noch darauf, damit sie ihm nicht entschlüpfte und meinte: „Sind Sie müde? — Nein? — so lassen Sie uns noch eine kleine Promenade machen.“

„Sie haben jedenfalls schon gehört, daß es Klementine viel besser geht?“ sagte jetzt Irma zu Dülzen.

„Ja, nun sie wieder bei vollem Bewußtsein ist, gut geschlafen hat und auch besseren Appetit zeigt, wird sie, denke ich, bald wieder hergestellt sein. Momentan möchte ich vor Allem von

Ihnen reden. Sagen Sie, Irma, was soll aus Ihnen werden?“

Ein schwerer Seufzer war ihre ganze Antwort.

Ihre Zukunft macht mir Sorge, Kind,“ fuhr Dülzen fort; „die Baronin ist so erbittert gegen Sie, daß ich fürchte, selbst wenn sie Sie bei sich behalten wollte, es stände Ihnen dann keine frohe Stunde bevor.“

„O, von ihr habe ich nichts zu erwarten — sie will mich ja überhaupt nicht sehen!“ sagte Irma bitter.

„Sagen Sie, Irma“, fragte Dülzen sie leise in gedämpfter Tone, „was ist eigentlich an jenem furchtbaren Abend vorgegangen?“

„Ich weiß es nicht!“ erklärte Irma mit Bestimmtheit.

„Sie haben nichts gesagt oder getan, was Ihrem armen Vater hätte Schaden können?“

„Nichts — so wahr ein Gott über uns lebt! — Ich habe ihn mit keinem Wort gekränkt. Wir sind im besten Einvernehmen von einander geschieden; kurz, bevor Professor Köller kam, hat mein Vater mich noch zärtlich geküßt und mich sein geliebtes Kind genannt — das ist mir jetzt in meiner traurigen Lage noch ein großer Trost“, setzte sie in fast tränenerschlackter Stimme hinzu.

Dülzen drückte ihr zärtlich die Hand.

„Und doch unterliegt es nach Ausspruch der Aerzte keinem Zweifel, daß eine furchtbare Gemütsaufregung seinen plötzlichen Tod herbeigeführt hat. Es ging ihm ja schon viel besser — die Aerzte hatten die beste Hoffnung — es muß etwas Unerwartetes geschehen sein! Können Sie sich wirklich auf Nichts besinnen?“

„Nein“, erwiderte sie traurig.

„Haben Sie auch keine Ahnung, was gewesen sein könnte?“ forschte er jetzt beharrlich weiter.

Wieder schüttelte Irma mit dem Kopfe.

Im Grunde ihres Herzens freilich maß sie Klementine die Schuld zu; aber wie hätte sie

Jemand auf einen bloßen Verdacht hin anklagen können — und vollends Klementine ihrem Verlobten gegenüber? Dazu war Irma zu edel und menschenfreundlich gesinnt.

„Sie wissen auch nicht, inwiefern Klementine damit zu tun hatte?“ fuhr Dülzen mit forschendem Blick leise fort.

„Ich weiß nur, was Justizrat Willmers gesagt hat, antwortete sie traurig; „und doch,“ fuhr sie schluchzend fort, „ich kann — o, ich kann nicht glauben, daß sein Fluch mir galt! — Ich habe ja alles, alles getan, was er nur wünschte, um meinen kranken Vater nicht aufzuregen.“

„Armes, unglückliches Kind,“ murmelte Dülzen mitleidig.

„Wenn Klementine nun erst soweit wieder hergestellt wäre, daß sie vielleicht eine Erklärung für die schreckliche Katastrophe geben kann“ entgegnete Irma. „Aber nicht wahr, Herr von Dülzen, Sie wenigstens halten mich nicht für so schlecht, wie meine Stiefmutter es meint?“

„Liebste Irma, der Sie kennt, könnte überhaupt nicht schlecht von Ihnen denken! — Doch noch eine Frage: halten Sie es für möglich, daß Klementine bei Ihrem Vater war, bevor Willmers zu ihm kam und nachdem die Aerzte ihn verlassen hatten?“

Irma überlegte ein paar Augenblicke.

„Nein,“ sagte sie alsdann seufzend; „sie ist jedenfalls an die Türe gegangen, zu hören, wie es dem Kranken geht, und dabei wird die Pflegerin, Schwester Marie, ihr gesagt haben, daß er Willmers sprechen wolle.“

„Schwester Marie ist nicht aus der Stube gegangen?“

„O nein! Ich glaube es wenigstens nicht!“

„Wissen Sie, wo dieselbe sich jetzt aufhält?“

„Ich glaube sie ist in der Stadt. Sie reiste noch am selben Abend nach Pappas Tode ab.“

(Fortsetzung folgt.)